

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7034.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb. in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Bezugsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-

jährlich 240 M.

Von der Post ins Haus ge-

liefert 22 M.

Nr. 203.

Mittwoch, den 30. August 1916.

26. Jahrgang.

Rom und Bukarest.

Wir sind am Ziel — Italien hat sich endlich dazu entschlossen, auch Deutschland gegenüber die letzten Folgen aus seinem Bundesverrat zu ziehen. Mit der feindlichen Seite der verfolgten und getränkten Unschuld, die den Herren in Rom so schön ansteht, haben sie dem deutschen Volk den Krieg angelastet, und es steht fast so, als ob sie uns zum Hohn noch den Spott hinzufügen, indem sie uns Vorhaltungen darüber machen, daß wir Österreich-Ungarn gegenüber — unsere Bundespflichten nicht und gewissenhaft erfüllt haben. Nach italienischer Auffassung sind Verträge dazu da, um gebrochen zu werden, und daß wir für ihre Kriegserklärung in Österreich-Ungarn im Mai 1915 weder Verständnis noch Billigung gezeigt haben, das ist in ihren Augen offenbar ein Verbrechen, für das sie uns moralisch und politisch schuldig machen wollen. Nun, wir wüßten nicht was uns schuldiger sein könnte als die stillen Werturteile der Abzugsprühlunge. Lange genug hat es gedauert, bis wir den traurigen Mut dazu fanden, auch gegen uns selbst zu kämpfen, mit dem sie so vorzüglich umzugehen wissen. Die Heerpresse des Landes hatte uns schon seit Monaten jeden Zweifel darüber beseitigt, wohin die Fahrt ging. Zu dem Druck von innen gesellte sich der äußerliche Druck von außen, die neuen Vertragsblätter des Königs Viktor Emanuel verstanden es so gut, ihn zum Anführer zu machen, daß sie seinen Willen mit unüberwindlichem Zwang dahin zu lenken, wo er hin haben wollten. So haben wir dieses Ungewitter nicht als feindlichen Angriff empfunden, sondern als einen Versuch, uns zu helfen, um nicht immer wieder einmal auf uns selbst verlassen zu sein. Und wir hatten schon längst den Regenschirm aufgezogen, um nicht immer wieder einmal auf uns selbst verlassen zu sein. Dieser Schirm besteht aus Stahl und Eisen; wir wissen, daß er jedem Wetter trotzen kann, und daß auch der italienische Himmel uns an Liebeswürdigkeiten nicht scheitern lassen mag, wir sind bereit, sie von uns abzuweisen. Geändert wird ja zunächst an dem tatsächlichen Zustand der Dinge so gut wie gar nichts; wir haben mit Italien keine gemeinsamen Grenzen und werden von Soldaten nur auf griechischem oder macedonischem Boden begegnen. Unter ehemaliger Bundesgenossenschaft rangiert er jetzt etwa auf der gleichen Linie mit Portugal; wir sind mit diesem Lande im Kriege leben, hat noch kein deutscher Krieger gemerkt. Wir lassen wohl kühnlich, daß die portugiesischen Divisionen auf den westlichen Kriegsschauplätzen abgezogen wären, aber solange unsere Bundesgenossen noch keine entsprechende Vereinerung erhalten haben, glauben wir nicht, daß diese wackeren Soldaten wirklich an der Front Verwendung finden; vielleicht werden sie in Frankreich als garnisondienstfähige Leute benutzt.

Aber die Italiener haben sich nicht allein in den Vordergrund des europäischen Krieges hinausgewagt. Aus Vordruck und für alle Fälle haben sie die braven Rumänen gewonnen, und der Mann mit dem kühlen Kopf, Herr Brătianu, hat ihnen diesmal wirklich den Gefallen getan, auf den er den Viererband nun schon reichlich zwei Jahre lang hatte machen lassen. Das ist der letzte Trümpf, den

gegen uns — auf dem alten Kontinent — ausgespielt werden kann. Auch er trifft uns nicht unvorbereitet. Wir wissen alle, was sich in den letzten Wochen und Monaten in Bukarest abgespielt hat, wir wissen auch, was den Tropfen schließlich zum Überlaufen gebracht hat. Von der großen Offensive der Verbündeten und selbst von den phantastischen Siegesberichten des Generals Brusilow hat die rumänische Regierung sich nicht aus der Nähe scheiden lassen. Erst der kühne Vorstoß unserer bulgarischen Waffenbrüder mit seinen raschen und durchgreifenden Erfolgen gegen Sarail und Genossen hat den Stein ins Rollen gebracht. Denn nichts fürchten die Rumänen mehr als aus der Rolle der ersten und größten Vorkämpfer, die sie nun einmal für sich reserviert haben wollen, verdrängt zu werden. Die letzten beiden Balkankriege warteten sie gewehr bei Fuß ab, bis der Augenblick zum Eingreifen gekommen war, d. h. bis alle Beteiligten so geschwächt waren, daß der Friede von Bukarest ihnen ohne neues Blutvergießen aufgedrängt werden konnte. Nach dem gleichen Rezept wären sie am liebsten auch diesmal vorgegangen. Aber jetzt stehen ungleich größere Einsätze auf dem Spiel, denn nicht nur der Balkan, auch die ganze Welt des alten Europa steht in Flammen. Hinter und mit Bulgarien stehen und kämpfen zwei mächtige Nationen, die ihre Wahl, was die Neuordnung der Verhältnisse im nahen Osten betrifft, längst getroffen haben. Eine Militärkonvention mit Rumänien, die in Voraussicht der kommenden Ereignisse vor vielen Jahren geschlossen war, hatte dem Land, in dem ein Spruch des Hohenzollerngeschlechts zur Herrschaft gelangt ist, seine Stellung für diese kritischen Zeitläufte angewiesen. Herr Brătianu glaubt sich auf die wahren Interessen seines Landes besser zu verlassen als Karl von Hohenzollern, der Vater des rumänischen Königreiches. Er hat die Konvention verweigert, indem er sich hinter parlamentarischen Formfragen verhielt, und ist jetzt offen ins Lager unserer Gegner übergetreten. Ganz nach italienischem Vorbild, und ganz im herzynischen Einvernehmen mit Boselli und Sonnino. Der gemeinsame Schlag gegen die Mittelmächte beruht natürlich auf vorbedachter Verabredung. Er soll uns den Rest geben.

Nun, er wird unsere militärische Lage gewiß nicht leichter gestalten. Aber die vielen Monate, die die Rumänen dazu gebraucht haben, um über die beste Art der Wahrnehmung ihrer Interessen mit sich ins reine zu kommen, die hat unser Generalstab gewiß auch nicht tatenlos verstreichen lassen. Der Augenblick, darüber ohne jeden Rücksicht zu reden, ist noch nicht gekommen, denn noch hat Deutschland zu der neuesten Wendung der Dinge auf dem Balkan nicht Stellung genommen. Der Bundesrat ist einberufen — das heißt, daß wieder einmal auf unserer Seite eine Entscheidung über Krieg und Frieden zu fällen ist. Wie sie lauten wird, unterliegt wohl kaum dem geringsten Zweifel. Aber zunächst gebührt unserer höchsten Staats- und Reichsleitung das Wort. Das deutsche Volk wird es aufnehmen, unverzagt und siegesbewußt, und keine Opfer werden ihm zu schwer sein, wenn es gilt, des Reiches Herrlichkeit zu wahren. „Viel Feind viel Ehr“ war immer unser Wahlspruch; daran werden wir festhalten, und wenn die Welt voll Teufel war!

Schweden verlangt Genugtuung von Rußland.

Stockholm, 28. August.

Der schwedische Gesandte in Petersburg erhielt von einer Regierung den Befehl, von der russischen Regierung nicht nur die Freilassung des Hamburger Dampfers „Desterra“, der Besatzung und der Ladung zu fordern, sondern auch vollständige Genugtuung nach den Forderungen des Völkerrechts zu verlangen. Der Gesandte soll ferner die russische Regierung an die vorhergehenden ersten Verletzungen der Neutralität Schwedens erinnern, von denen einige noch nicht befriedigend gelöst sind. Die amtliche Untersuchung und die Vernehmung des mittlereuropäischen freigelassenen schwedischen Loten haben ergeben, daß die Wegnahme des Schiffes zweifellos in schwedischen Hoheitsgewässern stattfand. Das fangende russische U-Boot trug bei dem Vorgang die schwedische Flagge.

Englisch-holländisches Fischerei-Abkommen.

London, 28. August.

„Daily Mail“ berichtet: Am Sonnabend wurde von den Vertretern der holländischen Fischereivereinigung und der britischen Regierung ein Abkommen über die zukünftige Verteilung der von holländischen Fischern gefangenen Fische unterzeichnet. Die in Schottland zurückgehaltenen Fischereifahrzeuge werden unter der Bedingung freigelassen, daß Deutschland nur 20 % des ganzen Fanges der Saison erhält. Holland behält weitere 20 % und die restlichen 60 % gehen an die Neutralen.

Italien „erobert“ den Palazzo Venezia in Rom.

Bern, 28. August.

Die Italiener bemühen sich, auch in ihrer Kriegsführung den alten Ruf ihres Landes als eines Paradieses für Wegelagerer und Verräterschneider zu wahren. Sie haben sich den Österreich zugehörigen Palazzo Venezia in Rom angeeignet, in dem die italienische Postkassette untergebracht war. Argentin Recht zu dieser Maßnahme besteht nicht, aber „Corriere della Sera“ verrät mit naiver Offenheit, die Regierung habe mit dem Dekret, in dem der Palazzo Venezia als italienisches Staatseigentum erklärt wird, einer in der Öffentlichkeit stark gewordenen Strömung nachgegeben. Also die Straße befahl den Diebstahl und die Regierung führte ihn aus.

Aufstandsgelüste der Buren.

Rotterdam, 28. August.

Von neuen antibritischen Bewegungen in den Burengebieten Südafrikas erhält man Kenntnis durch eine Rede General Bothas, die er auf dem Kongress der südafrikanischen Partei im ehemaligen Freistaat hielt. Botha, der sich heute als begeisterter Vorkämpfer Englands gibt, sprach von Verbrechen, eine zweite Rebellion anzuführen. Es ärgere Leute durch das Land und nähmen den Buren Eide ab, sich an einem Aufstand zu beteiligen. Die Leute, welche hinter dieser Bewegung ständen, sollten sich schämen. Warum die für ihre alte Selbstständigkeit schwärmenden Afrikaner sich schämen sollten, sagte Botha nicht, auch nicht, welche Entschädigungen sein eigenes Schamgefühl genommen hat, als er sich mit Haut und Haar den Engländern verschrieb, als sie ihm eine bedeutende Stellung versprochen.

Wenn die Schlacken von uns fallen.

Kriegsroman von Auguste v. Maunstein.

Nachdruck verboten.

Es war wie ein Traum, und dieser Traum dauerte den ganzen Tag bis abends, wo sie mit Heinz wieder zusammenstießen sollte. Heinz, mit Heinz! Den hatte sie ganz vergessen. Sie hatte den ganzen Tag über nicht gedacht. Na, sie mußte Augen machen, wenn sie mit leeren Händen da stand. Denn sie, so wenig sie an ihn gedacht hatte, so sehr hatte sie daran gedacht, diese Menge, diesen Haufen alles Vergessenen der von ihrer Begeisterung begeisterten Leute auszunutzen, und — an ihre Leute zu denken.

Ein Schauer überlief bei dem Gedanken an dieses Bild. Hundertfach, tausendfach schlecht wäre es gewesen, an solch einem Tage an Diebstahl zu denken. Nein, sie mußte wieder! Und sie sah im Scheine einer Laterne ihre Hände, ob nicht ein Fleck von Schmutz an ihnen war. Dann ging sie zögernd auf den Tischebau zu. Da brach sie Heinz. Was würde er sagen? Wie würde er sie anschauen, diese sentimentale Diebin. Wie würde er lachend das vor ihr ausbreiten, was er heute verloren hatte. Aber sollte er doch! Sie wollte ruhig sein und allen Spott über sich ergehen lassen und die Wahrheit sagen, so wie sie sie sah. Denn heute war sie eine andere geworden. Mit diesem Entschlusse trat sie in das

„Ist er schon da?“ fragte sie den Wirt, der sich am Schankentische zu tun machte.

„Nein, Seidele“, sagte der, der sie schon von Kindheit an kannte.

Da aber kam er gerade.

„Es ist gut, daß du erst gekommen bist“, sagte er.

„Wir wollen heute wo anders hingehen.“

Ihr war das recht. Sehr recht sogar.

Eine ganze Weile lang gingen sie stumm nebeneinander her.

Plötzlich blieb er stehen. „Hast du viel?“ fragte er

und sah sie an und sagte wie impulsiv nach ihrer Hand.

„Nichts“, sagte sie.

„Ist das wahr? Seidele, ist das wirklich wahr?“

rief er.

„Ja, Heinz“, sagte sie, „und du?“

„Ich — auch nichts. Ich hätte nicht stehlen können,

nicht um die Welt, und wenn ich wüßte, was man sonst

tun kann, so würde ich's überhaupt nicht mehr tun.“

„Man kann brav und ehrlich sein“, sagte sie beinahe

feierlich.

Da lachte er auf. „Brav? Ehrlich? Wie denn, wie

denn, wenn man von Kindheit auf gelehrt worden ist,

anders zu sein? Nein, nein, Seidele, das ist schwerer, als

du glaubst. Unserem hat in der christlichen Welt nichts

zu suchen.“

„Versuchen kann man es doch.“

„Ja, und bei dem Versuche zugrunde gehen. Ich viel-

leicht nicht. Ein Mann hat das leichter. Du aber...“

Er vollendete den Satz nicht.

„Nun... ich?“ fragte sie.

„Du hast es doppelt schwer. Du bist jung und schön,

und dir droht damit alles. Nein, nein, lassen wir's nur

so, wie es ist; nur heute, heute wollen wir vergessen, daß

wir das sind, was wir sein müssen.“

Die ganze Nacht hatte sie an seine Worte gedacht.

Aber immer fester war in ihm der Entschluß geblieben.

doch gut zu werden. Wenn sie schön und jung war, so konnte ihr das doch nicht schaden. Schönheit und Jugend sind doch Gaben des Himmels.

Schönheit und Jugend gewinnen die Herzen der Menschen, und sie wollte sich eins dieser Herzen suchen, das für sie schlug. Sie wollte sich einen Mann finden, der sie liebte und an dem sie hängen konnte, und der sie zu seinem Weibe machte und ihr seinen Rang und seinen Namen zu Füßen legte, und der sie nicht fragte, wer sie war, sondern der sie nahm, weil sie so jung und so schön war, und weil sie es gelernt hatte, sich in der großen Welt zu bewegen und sich den Anschein zu geben, als gehöre sie dazu.

Und während sie schlaflos dalag, entwarf sie einen ganzen Plan, der, wenn alles so ging, wie sie es sich ausmalte, gar nicht fehlschlagen konnte.

Am nächsten Morgen teilte sie Heinz diesen Plan mit. Der aber blieb fest bei seiner gestern geäußerten Ansicht. „Du mußt Schiffbruch leiden. Du wirst der größten Enttäuschung deines Lebens entgegengehen, und was dann?“

„Dann habe ich immer noch dich“, hatte sie da gesagt und ihm über den Tisch weg die Hand hingereicht.

Er aber hatte mit dem Kopf geschüttelt und ihre Hand fest in der seinen gehalten und sie mit liebevollen Blicken angesehen.

„Nein, Heinz“, hatte er gesagt, „mich hast du nicht.“

„Wie? Willst du mich denn verlassen? Willst du mich nicht beistehen, ehrlich zu sein?“

„Ich kann es nicht. Ich bin nicht mehr mein eigener Herr. Ich bin nur heute noch frei. Ich habe mich freiwillig an den Soldaten gestellt.“

„Das hast du getan? Ob Heinz, das vergesse ich dir nie mehr. Im ganzen Leben nicht mehr, denn das ist ein Grund mehr, um auch meine Pflicht zu tun.“

„Und die ist?“

„Gut zu sein und des Vaterlandes wert.“

Fortsetzung folgt

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

29. August. Im Somme- und Maas-Gebiet erhöhte Artillerietätigkeit des Feindes. Englische Angriffe zwischen Epeval und Pozières werden abgewiesen. — Unveränderte Lage im Osten. — In den Karpaten finden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen statt.

Der Krieg.

Noch immer setzen unsere Feinde ihre Angriffe an der Somme und Maas fort und opfern neue ungezählte Gefallenen bei dem vergeblichen Versuch, die deutsche Front zu durchbrechen.

Starke englische Angriffe blutig gescheitert.

Großes Hauptquartier, 29. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front machte sich eine erhöhte Feuerkraft des Feindes bemerkbar. Im Somme- und Maas-Gebiet nahm der Artilleriekampf wieder große Beständigkeit an.

Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Kräften unternommenen englischen Angriffe zwischen Epeval und Pozières. Sie sind blutig gescheitert.

Zum Teil führten sie zum Nahkampf, der nördlich von Pozières mit Erbitterung fortgesetzt wird. Mehrere Handgranatenangriffe wurden am Delville-Wald und südöstlich von Guillemont abgewiesen. Rechts der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Wert Thiaumont und Fleury, sowie im Berg-Walde an. Im Feuer der Artillerie, der Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffswellen zusammen. — Schwächere feindliche Vorstöße südlich und südöstlich von St. Mihiel blieben ohne Erfolg. — Drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf abgeschossen, und zwar eins südlich von Arras, zwei bei Vapaume. Ein viertes fiel östlich von St. Quentin unverfehrt in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. — In einzelnen Stellen war die Feuerkraft etwas lebhafter. Westlich des Stochod bei Rudza Czerniewice kam es zu Infanteriekämpfen; nördlich des Dniestr wurden bei Abwehr schwacher russischer Angriffe über 100 Gefangene gemacht. — In den Karpaten fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen statt. — Bei Buristyn (an der Gnila Ripa) wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M.A.V.

Der neue Kriegsschauplatz.

Mit Rumäniens Einbezug in das europäische Kriegstheater ründet sich der Schauplatz um das Schwarze Meer



und an den Grenzen Ungarns, Serbiens und Bulgariens nun völlig ab. Rumänien hat eine Flächeninhalt von 187 902 Quadratkilometer.

Die ersten Grenzkämpfe mit Rumänien.

Feindliche Überfälle völlig gescheitert.

Eine Viertelstunde nach Überreichung der rumänischen Kriegserklärung in Wien überfielen härtere rumänische Streitkräfte die österreichisch-ungarischen Grenzposten in Siebenbürgen. Die Vorstöße erfolgten gegen den Rotenturm, den Törzburg und den Lomospas. Sie richteten sich im allgemeinen gegen die Linie Kronstadt (Brassó) — Hermannstadt (Hagy-Sieben). Diese beiden wichtigsten siebenbürgischen Städte liegen dicht an der Grenze. Über den Rotenturm, der mit 360 Metern Höhe der niedrigste der Pässe über die Transilvanischen Alpen ist, führt die Eisenbahn nach Hermannstadt. Durch den Lomospas führt die Eisenbahn Budapest — Predeal — Bukarest, auf rumänischer Seite befindet sich unmittelbar südlich der Grenze der Ort Sinaia, wo das bekannte rumänische Königsschloß liegt. Der Törzburg liegt 15 Kilometer westlich und wird von der Straße Kronstadt — Rumpulunt durchschnitten. Der rumänische Überfall, der den Angreifern durch Überraschung die wichtigsten taktischen Punkte in die Hand spielen sollte, ist an der Wachsamkeit der Österreicher gescheitert. An der Grenze Siebenbürgens wurden rumänische Gefangene eingebracht — so konnte der deutsche Heeresbericht kurz melden.

Ein Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich.

In einem nach der Kriegserklärung Rumäniens erlassenen Armeebefehl des österreichisch-ungarischen Oberkommandierenden Erzherzogs Friedrich heißt es: In der Reihe unserer Gegner ist ein neuer Feind aufgetaucht: das Königreich Rumänien. Euer ehrlicher Soldatenstolz wird für diesen räuberischen Überfall das richtige Maß an Verachtung finden. Wir haben in den vergangenen Jahren manche schwere Stunde überwunden, wir werden auch den neuen Strauß in Ehren durchkämpfen.

Schwere russische Niederlage am Dniestr.

Die Russen haben bei ihrem Vorstoß in Ostgalizien zwischen Mariampol (nördlich des Dniestr) und Horozanka eine schwere Niederlage erlitten. Es gelang anfangs den immer von neuem wiederholten Sturmangriffen großer Massen an einigen Stellen bis in die vorderen deutsch-österreichischen Schützengräben einzudringen, nachdem sie durch das mörderische Sperrfeuer eine erschreckliche Zahl von Gefallenen und Verwundeten eingebüßt hatten. Gegenangriffe warfen die Russen aber sofort hinaus. Stärkere russische Abteilungen wurden dabei abgeschnitten und gefangengenommen.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 29. August.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Der Donaumonitor „Almos“ zerstörte durch Feuer bei Turnu-Severin mehrere militärische Anlagen. — In allen Übergängen der 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenzgebirge sind unsere Grenzschutztruppen ins Gefecht gekommen. Der Feind holte sich, wo er auf unsere Bataillone stieß, blutige Köpfe, namentlich nordöstlich von Orsova, bei Petrofenn, im Gebiete des Boerostorons (rote Turnu)-Passes, auf den Höhen südlich von Brassó, auf denen das tapfere Szeller Infanterieregiment Nr. 82 heimischen Boden verteidigte, und im Gergyno-Gebirge. Nur das weite Ausholen starker rumänischer Umfassungscolonnen veranlaßte unsere vorgeschobenen Abteilungen zu veranlassen, rückwärts angelegte und planmäßig zugewiesene Stellungen zu beziehen.

In der Bukowina und in den galizischen Karpaten keine besonderen Ereignisse. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich von Mariampol wurden über 100 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht. — Südlich von Borow bereiteten unsere Truppen russische Annäherungsversuche durch Gegenstoß.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei Ezelow brach ein russischer Angriff in unserem Artilleriefeuer zusammen. — Bei Rudza Czerniewice kam es zu Infanteriekämpfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit des Feindes ist in mehreren Frontabschnitten lebhafter geworden. — Unsere Stellungen auf den Fassaner Alpen stehen unter andauerndem starken Geschützfeuer. Angriffe gegen die Gauriol-Scharte und die Cima di Cece wurden abgeschlagen; der Gauriol-Gipfel fiel nach hartnäckigem Kampf in Feindeshand. An der Dolomitenfront scheiterten mehrere Vorstöße der Italiener gegen unsere Aufretho-Stellungen. Im Boeck-Abchnitt und an der südtirolischen Front zwischen dem Col Santo und Nova Vas verfuhrte feindliche Infanterie an mehreren Stellen mit kräftiger Artillerie-Unterstützung vorzugehen. Diese Versuche wurden überall vereitelt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Donau-Flottille schoß die Petroleum-Raffinerie bei Giurgiu in Brand.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Dofer, Feldmarschalleutnant.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Amerikanische Ansichten über die Schuld am Kriege.

New York, 29. August.

Mit großem Interesse unterhält sich zurzeit die amerikanische Presse über die Frage nach den eigentlichen Schuldigen für den Ausbruch des Krieges. Man geht dabei von der Erklärung Kaiser Wilhelms aus, er habe den Krieg nicht hervorgerufen und beneide den Mann nicht, der die Verantwortung dafür auf dem Gewissen trage. Ein Teil der Presse mäht an diesen Worten herum, während andere, namentlich die wilsonfeindlichen Hearstblätter, energisch die Wahrheit der kaiserlichen Erklärung eintreten.

„New York American“ schreibt, für das im Frieden ausflühende Deutschland konnte der Kaiser unmöglich der

Verlenkung eines englischen Hilfskreuzers.

(Amtlich.) WTB, Berlin, 29. August.

Am 24. August hat eines unserer Unterseeboote in der nördlichen Nordsee einen englischen Hilfskreuzer versenkt.

Es handelt sich offenbar um den von amtlicher englischer Seite als gesunken gemeldeten Hilfskreuzer „Duke of Albany“.

Deutsche Achtung vor dem Völkerrecht.

Nach einer Bekanntmachung der dänischen Generalpostdirektion teilte die schwedische Postverwaltung mit, daß die dänische Post des schwedischen Postdampfers „Bitea“, der am 29. Juli auf der Reise Stockholm — Raumo von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht wurde, jetzt aus Deutschland uneröffnet zurückgekommen und nach Finnland weitergeleitet worden sei. Die Paketpost des dänischen Dampfers „Bidar“, der auf der Reise Kopenhagen — Raumo aufgebracht und nach Hamburg geführt wurde, ist ebenfalls von dort wieder hier eingetroffen und nach England weitergeleitet worden. — So achten die deutschen „Summen“ das Völkerrecht. Hat man von den Engländern, die für „Recht und Freiheit kämpfen“, je gehört, daß sie von Schiffen genommene Post uneröffnet zurückgeschickt hätten?

Kleine Kriegspost.

Rotterdam, 29. Aug. Ein hier eingelaufener Logger hatte 19 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Rentaria“ an Bord, der von Christiania nach Bilbao unterwegs in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und untergegangen war.

London, 29. Aug. Der griechische Dampfer „Leandros“ wurde am 25. August im Mittelmeer versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Krieg wünschen. Was man aber getunde wenn man einsehen. Das Blatt sieht die Hauptschuldigen, obwohl in allen Treibern hätten sie als finstere und selbst in wissenlose Despoten gestanden, die den Krieg wollten. Sie hatten durch die wechselseitige Zerstörung der zivilisierten freien europäischen Staaten alles zu gewinnen. Zur rechten Zeit wollten sie die Waage der Freundschaft für die Militären ablegen und offen im Bündnis schließen zur Eroberung und Verteilung von und der Einverleibung der Balkan-Königreiche in Rußland. Daß die britische, französische und italienische Bevölkerung die Behauptung von der Kriegsschuld der Deutschen glauben, sei nicht erstaunlich, da ja nachträgliches Nach oder billiges Anhören von ihnen nicht erwartet werden kann, daß aber Amerikaner gläubig solche ungeheuerliche falsche Darstellung der Tatsachen als bare Münze annehmen, sei in der Tat erstaunlich.

Achtung vor dem starken Deutschland.

Bern, 29. August.

Die italienische Presse ist mit Ausnahme weniger Organe andauernd in einem an alkoholische Hochspannung erinnernden Zustand, daß man ihre Ergüsse kaum ernsthaft durchlesen kann. Um so mehr fällt es auf, wenn eines der unter Kriegswahnsinn leidenden Blätter ernstlichen Augenblick hat. Das muß dem „Popolo d'Italia“ passiert sein, denn es schreibt: Deutschland ist nicht zu kräftigt, wie die meisten hartnäckig glauben wollen. Es ist gut, dies festzustellen, damit die Italiener ihre Herzen nicht noch größere Opfer fählen. Deutschland ist noch nicht seine Soldaten sind sogar besser ausgerüstet als im Anfang des Weltkrieges. Wir müssen den Feind in richtiger Weise einschätzen, der nicht besiegt, vielmehr in der Zukunft, in einem verzweiferten Zeitpunkt, bis zu dem seine bewaffnet, auf Tod und Leben sich zu verteidigen.

Holland beugt sich britischer Gewalt.

Nach, 29. August.

Seltene Gestalt hat das Abkommen zwischen der niederländischen Fischereivereinigung und der englischen Regierung über den Heringsfang. Deutschland soll in kanntlich nur 20 Prozent erhalten. Aber auch die wenigstens nicht zu angenehmen Breiten. Das zeigt deutlich bei näherem Studium des Abkommens, über das „Daily Mail“ nähere Aufschlüsse gibt. Holland erhält weitere 20 Prozent, die übrigen 60 Prozent sind bei Neutralen vorzubehalten. Die britische Regierung zahlt aber jedes Jahr dieser 60 Prozent den niederländischen Vertretern 30 Schilling zu. Dagegen Deutschland 60 Schilling für die Fisch und Amerika 40 Schilling, so erhält letzteres im Zuschlag, da die 30 Schilling von der britischen Regierung den Preis auf 70 Schilling bringen. Dagegen Deutschland jedoch 75 Schilling und Amerika 40 Schilling, so geht der Preis nach Deutschland, falls noch keine 20% des gesamten Fanges nach diesem Lande verkauft sind. Die zugewiesenen 30 Schilling hat der Empfänger in britischer Kriegsmünze anzulegen. Ob man sich in Deutschland bei diesem vollständig und einseitig auf englische Interessen zugeschnitten „Abkommen“ aufreiben lassen wird?

politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Kaiser empfing am Dienstag den Gründer und Vorsitzenden des Ausschusses der „Deutschen Handelsreederei“ Dr. Lohmann-Bremen und den Kapitän König des Handels-U-Bootes „Deutschland“ und sprach den Herren seine große Freude und Anerkennung aus. Dr. Lohmann und Kapitän König wurden zur Tafel gelassen.

+ Der Jahrestag der Gründung des Generalgouvernements Warschau veranlaßte ein kameradschaftliches Zusammensein der Offiziere und Beamten des Stabes des Generalgouverneurs in Warschau. Dabei hielt Generalgouverneur v. Beseler eine Ansprache, in der er sagte: Wir haben den Versuch gemacht, durch eine gerechten und strengen und — wenn es nötig war — durch greifende Regierung erstens mal das Land davon zu überzeugen, daß es nicht mit einem kaltherzigen Eroberer, sondern mit einem fürsorgenden Hausvater zu tun hat, und dann haben wir vor allen Dingen versucht, dem Land nach 140jähriger Knechtschaft seine Nationalität zurückzugeben. Es ist nicht meine Aufgabe, jetzt über das zu sprechen, was aus dem Lande hier einmal werden soll. Wir wissen ja noch nicht einmal, was aus dem Lande wird; wir noch tobt der Kampf an allen Fronten, und ich darf kaum er wendet sich, Gott sei Dank und mit Gottes Hilfe, daß wir überall hoffnungsfreudig hinschauen können. Wir stehen hier nicht auf deutschem Boden, aber auf deutschem Kriegsgebiet, das wir erobert haben und das wir jetzt mit gutem Recht in unserer Hand halten, und über das zu entscheiden einst später der Ausgang des Krieges und die Entscheidung und eine Pflicht geben wird.

+ Amtlich wird bekanntgemacht, daß nach Eintritt der Kriegszustände mit Rumänien alle staatlichen Guthaben Rumäniens beschlagnahmt sind. Den Banken und Geschäftsfirmen werden unter Hinweis auf die Vorschriften des Gesetzes über den Belagerungszustand alle Zahlungen auf bei ihnen beruhenden Privatguthaben rumänischer Staatsangehöriger und rumänischer Gesellschaften verboten. Banken und Geschäftsfirmen haben die Höhe der Staatsguthaben an das Reichsschatzamt, der Privatguthaben an das Reichsamt des Innern binnen drei Tagen schriftlich anzuzeigen.

+ In einem Leitartikel äußert sich die sozialdemokratische Münchener Post wie folgt über die sozialdemokratische Stellungnahme zur Kriegserklärung Rumäniens: Die Sozialdemokraten haben das Kommen der Stunde vor sich, daß sich noch ein neuer Gegner dem Bunde der Sozialdemokraten anschließen würde. Das ist jetzt mit der Kriegserklärung Rumäniens geschehen und nun gilt es, alle Kraft bis zur äußersten zu sammeln und zu entfalten für die Behauptung des deutschen Volkes.

+ Der bisherige rumänische Gesandte Welbman in Berlin traf Mittwoch aus Sigmaringen in Berlin ein, wo er mehrere Tage zum Besuch des Fürsten Hohenzollern, des Bräutigams des Königs von Rumänien, gewohnt hatte. Es verlautet, daß die Nachricht von der Kriegserklärung Rumäniens die im Schloß zu Sigmaringen wie ein Blitz eingeschlagen und sowohl den Fürsten wie den Gesandten aufs tiefste überrascht. In großer Erregung suchen die in Berlin befindlichen Rumänen das nur von einigen Sozialdemokratischen Gesellschaftsgebäude auf. Die Berliner Sozialdemokratie bekümmert sich nicht um die Vorgänge in der Befandtschaft. Aus Kronstadt in Ungarn wird berichtet, daß ununterbrochener Zustrom von deutschen und österreichisch-ungarischen Flüchtlingen aus Rumänien dort

Oesterreich-Ungarn.

Der Wechsel im Ministerium des Innern wurde durch ein kaiserliches Landfischereibefehl, in dem der Kaiser dem Minister des Innern den von ihm erbetenen Wechsel zur Wiederherstellung seiner Gesundheit unter Zustimmung der Regierung der Antisepthik gewährt. Die Regierung des Innern in der Zeit dieser Erkrankung betraut der Kaiser für die Zeit dieser Erkrankung den gegenwärtig im Ministerium des Innern in der Verwaltung stehenden Statthalter von Oesterreich, Freiherrn von Handl, mit der Leitung des Ministeriums des Innern.

Schweiz.

Die Schweizer Regierung hat eine neue Erklärung der Neutralität abgegeben. Aus Anlaß der Kriegserklärung Italiens an Deutschland und des Einmarsches Rumäniens in den Krieg hat der Schweizerische Bundesrat seine früheren Kundgebungen über Handhabung der Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten bekräftigt. Das politische Departement hat dies den ausländischen Regierungen durch Vermittlung der Schweizerischen Gesandtschaften zur Kenntnis gebracht.

Nordamerika.

Die Regierung der Vereinigten Staaten veröffentlicht ein Weißbuch über die Verhandlungen zwischen Amerika und England während des Krieges. Das Buch gibt Aufschluß über verschiedene Zwischenfälle, so über die Verhinderung der Anwesenheit britischer Kreuzer an den amerikanischen Küsten. Die Vereinigten Staaten erklärten, daß diese Anwesenheit von Kriegsschiffen, die mit Kohlen an den Küsten kommenden Booten Verkehr unterhielten, und sogar Kohlen in amerikanischen Häfen einnahmen, keinen Grund für einen ersten Anstoß geben. England hat keinen Anlaß, irgend welche Antwort zu geben.

In- und Ausland.

Berlin, 29. Aug. Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist ins Große Hauptquartier abgereist.

Wien, 29. Aug. Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, hat die österreichisch-ungarische Regierung die holländische Regierung, den Schutz der österreichisch-ungarischen Interessen in Rumänien zu übernehmen.

Budapest, 29. Aug. Das rumänische Parlament wird auf Donnerstag oder Freitag einberufen. Es soll eine nationale Regierung aller Parteien gebildet werden.

Bern, 29. Aug. Der Bundesrat hat der Ernennung des britischen Gesandten Sir Horace Rumbold an Stelle von Lord Duff zugestimmt.

Genève, 29. Aug. Das Haager Korrespondenzbureau meldet: Eine Mitteilung der britischen Regierung an die niederländische über die Bewaffnung englischer Kaufahrtschiffe ist hier an maßgebender Stelle nicht bekannt.

Paris, 29. Aug. Baron Edmond de Galigny d'Estion, bisher belgischer Gesandter in Ägypten und Rumänien, ist als belgischer Gesandter in Paris ernannt worden, als Nachfolger von Baron Gulloume, der den diplomatischen Dienst verläßt.

Nah und fern.

Verbotene Straßen-Kino-Aufnahmen. Eine Berliner Film-Fabrik wollte in dem ob seiner mittelalterlichen Bauart berühmten Roßburg o. Lbr. Straßen-Aufnahmen für einen historischen Film machen. Der Magistrat von Roßburg gab jedoch die Erlaubnis nicht, da bei ähnlichen Aufnahmen die Erfahrung gemacht wurde, daß die aufgestellten Straßenmännchen dem Ernst der Zeit in keiner Weise entsprechen, daß sie verkehrshindernd wirken und auf die in den Umzügen beteiligten Jugendlichen keinen guten Eindruck ausüben.

Die Leipziger Messe befriedigend. Die gegenwärtig in Leipzig stattfindende Messe, die fünfte dieses Krieges, ist einen sehr befriedigenden Erfolg zu verzeichnen. Die Besucher sind so stark, daß sie fast nie in den Seiten des Marktes. In den etwa 80 großen Messpalästen ist auch ein Quadratmeter Raum mehr zu haben.

Der Kaiser und der Reichskanzler als Erntehelfer. Nicht nur der Kaiser, sondern auch der Reichskanzler hat anlässlich eines Aufenthaltes in Schlesien sich an Erntearbeiten betätigt. Von der hübschen Szene geht die Köln. Volksztg. folgende Schilderung zu: Es ist zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags. Munteres Volk bürstet die goldfarbenen Ährengarben auf bereitstehende Wägen. Mächtig ruhen alle Hände, Stille tritt ein, alle Mühen liegen vom Kopfe, Stimmen ergeißeln alle: der Kaiser kommt! Er ist schon da, zieht den Rock aus und — in Hemdsärmeln beginnt des Deutschen Reiches Oberhaupt mit Hand anzulegen an die Feldarbeit. Der Kaiser hat seine Begleiter, hohe Herren und Offiziere nach. Stehst du da nicht auch unserer Reichskanzler bei der Feldarbeit? — Wahrhaftig, er ist bei der Arbeit. Überall schaut das zuschauende Volk auf den Kaiser den von der Stirne perlenden Schweiß, der dem Hemdärmel ein übers andere Mal abwischt; denn ein leuchtender Sonnenstrahl mit der Garbengabel Wägen nachschleppen, wenn auch mit aufgestreuten Hemdsärmeln — Dürst. Und so haben wir wieder das schöne Bild: der Kaiser sitzt mitten in seinem ihm zugehörigen ober-schlesischen Volk, auf das er sich verlassen kann, sitzt auf einem Feldrain und trinkt aus einem einfachen Erntehelfer frisches Wasser.

Expedition in einer Dresdener Kaserne. In der Kaserne des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 in Dresden fand am 28. d. gegen 11 Uhr auf der Wache ein angeblicher Mordanschlag statt und wurde zum Nachschauen, es wurde beantragt, die Regimentskasse abzuholen, die eines Nachschauen unterzogen werden sollte. In der Tat handelte es sich um die Kasse aus, die etwa 5000 Mark enthielt. Der Nachschauer verschwand. Zu spät entdeckte man, daß man einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Der Verhaftung durch Schulkinder. Der preussische Finanzminister hat angeordnet, daß ältere Schulkinder die Arbeiten der Hausgewinnung in genügender Zahl verrichten werden können.

Beste Versorgung mit Druckpapier in Aussicht. Die preussische Landwirtschaftsminister hat auf eine Einweisung des Reichs Deutscher Holzstofffabrikanten entschieden, daß die Bestimmungen über Einschlag und Verkauf von Holzstoff auch auf Papierholz ausgedehnt werden, und daß dementsprechend allen Anträgen auf Abgabe von Holzstoff entgegenzukommen sei. Kriegsgesangene können in der Lage an Arbeitskräften überwiesen werden.

Einweisung des Friedensfriedhofes Semendria. Im Reichs hoher deutscher und österreichischer Offiziere wird die Einweisung des deutschen Friedensfriedhofes in Semendria statt. In diesem Friedhofe ruhen 474 deutsche, serbische und Brandenburger, sowie mehrere österreichische und russische Krieger.

Volke- und Kriegswirtschaft.

Verbot des Verkaufs von Leucht Petroleum. Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. August 1918 ist der Verkauf von Petroleum zu Leuchtzwecken sowohl an Wiederverkäufer wie an Verbraucher bis auf weiteres verboten worden.

Deutschland, Deutschland über alles. Eine sinnige Erziehung wurde Kapitän König von der Familie Hoffmann von Fallersleben zuteil. Der Zufall wollte es, daß fast genau an dem Tage der Ankunft der „Deutschland“ gerade 75 Jahre vergangen waren seit dem Tage, an welchem Hoffmann von Fallersleben das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ auf der Insel Helgoland gedichtet hatte. Von der Familie des Dichters, Verwandten, Freunden und Verehrern ging Kapitän König folgendes Telegramm zu: „Ihnen und den tüchtigen Mannen des Handelsuntersees „Deutschland“ senden die am heutigen 75. Geburtstag des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ am Grabe des Dichters Verarmten Glückwunsch, Gruß und Handschlag. Familie Hoffmann von Fallersleben, des Dichters Verwandte, Freunde und Verehrer.“

Unstatthafte Vornamen. Das Herzoglich Coburgische Amtsgericht Sonnefeld wies die ihm unterstellten Standesämter an, die Eintragung frei erfundener Vornamen in die Geburtsregister fortan abzulehnen. Als unstatthafte Namen sind u. a. anzusehen: Paulchen, Gretel, Liesel, Phil, Ebi, Seini, Kest, Loni, Anni, Theo, Erno, Rita, Marga, Ida, Alsa, Rini, Lina, Karla, Linda usw.

Zügelloser Wucher. Mit welcher edlen Absichten bestimmte Händlerkreise umgehen, lassen die Obstpachtungen brandenburgischer Bezirke vermuten. Während die Pfäffchenbäume an den Landstraßen einer Gemeinde früher 100 Mark Pacht brachten, sind sie jetzt auf 1000 Mark gestiegen worden. Pachtsteigerungen um das drei- bis vierfache sind die Regel. Im Gegenzug zu diesem zügellosen Vorgehen steht das Vorgehen der Polizeiverwaltung Krossen (Oder), die einen Pachtmehrsatz von 30 Pfennig für das Pfund als Wucherpreis ansieht und unmissverständlich solche Forderungen bestrafe.

Gefährlich ist Gefährlich. Zu welcher rettungslosen Verirrungen die Geschäftsmoral Amerikas führt, dafür ist die Klage einer Filmgesellschaft gegen den Friedensfreund Henry Ford ein sprechender Beweis. Die Film-Gesellschaft hatte einen neuen Kriegsfilm mit vielen Kosten herstellen lassen. Ford hatte gegen die Vorführung dieses Films mit Erfolg gewirkt, weshalb die Filmgesellschaft gegen ihn eine Schadenersatzklage anstregte. Und wie die Verhältnisse drüben liegen, wird sie wahrscheinlich mit dieser Klage Erfolg haben.

Der verlorene Panamakanal. Am Panamakanal sind abnormale Erdrutsche erfolgt. Rahgebende Ingenieure befürchten, daß auch die neuerdings gemachten Vorschläge, riesige Zementdämme an den bedrohten Stellen der Ufer zu errichten und das abfallende Terrain bis weit ins Land hinein abzutragen, selbst wenn sie ohne Rücksicht auf die enormen Kosten ausgeführt werden sollten, kein Ergebnis haben würden. Der Panamakanal ist verloren.

1. „Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Roggen, Weizen, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!“

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 31. August.		
Sonnenaufgang	6 ¹²	Mondaufgang 9 ¹¹ A.
Sonnenuntergang	7 ¹¹	Monduntergang 8 ¹¹ A.
Sommerfest 1914/15.		

31. 8. 1914. Die französische Festung Montmeda und das Fort Los Anvelles werden genommen. — Untergang des deutschen Ostkreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“. — Niederlagen der Franzosen bei Combles und St. Quentin. — 1915. Siegreiche Gefechte bei Grodno und am Muchawier-Abchnitt.

1888 Englischer Dichter John Bunyan gest. — 1811 Französischer Dichter und Literarhistoriker Théophile Gautier geb. — 1821 Naturforscher Hermann v. Helmholtz geb. — 1880 Komponist Edmund Kretschmer geb. — 1845 Schriftsteller Heinrich Heine geb. — 1884 Sozialist Ferdinand Lassalle gest. — 1867 Französischer Dichter Charles Baudelaire gest. — 1870 (31. Aug. u. 1. Sept.) Schlacht bei Rossen: Manteuffel verhindert den Durchbruch der in Reich eingeschlossenen franz. Rheinarmee unter Bazaine. — 1880 Wilhelmina, Königin der Niederlande geb. — 1883 Schriftsteller Kevin Schilling gest.

Brotaufgaben! Mit Freude vernimmt man, daß die vorzügliche Ernte dieses Jahres gestattet, eine nicht unerhebliche Verbesserung der Brotverjorgung der Bevölkerung vorzunehmen. Die bisherigen Arbeiter-Brotzulagen, die in den beiden letzten Monaten des alten Erntejahres hauptsächlich wegen des Kartoffelmangels als Sonderzulagen gewährt wurden, sollen fortan dauernd gegeben werden. Außerdem soll allen jugendlichen Personen zwischen 12 und 17 Jahren vom 1. Oktober ab eine Zulage von 50 Gramm Mehl für den Tag gewährt werden. In der Verneuerung der Brotzulagen zur Zeit noch weiterzugehen, war nicht möglich. Es muß vor allen Dingen vermieden werden, daß etwa später, wenn die endgültige Bestandsaufnahme irgendwie geringere Quantitäten ergeben sollte, eine nachträgliche Herabsetzung stattfinden müßte, wie sie leider im Dezember vorigen Jahres hat eintreten müssen. Der Preis des Brotgetreides bleibt derselbe. Ebenso werden die Mehlpreise der Reichsgetreidestelle keine Erhöhung erfahren; ja, es ist möglich gewesen, den Preis für Roggenmehl vom 1. August ab um eine Mark für den Doppelsekter herabzusetzen. Sodann hat die Geschäftsabteilung der Reichsgetreidestelle es möglich gemacht, den Preis für Weizenmehl aus den von ihr gelieferteten Getreidemöhlen und zwar den Kleinhandelspreis, von 45 Pfennig auf 28 Pfennig für das Pfund herabzusetzen. Auch die Verhandlungen im Kriegsberährungsamt wegen vermehrter Herstellung und Verbilligung von Suppenstoffen, Graupen, Grütze, Haferflocken, sind soweit gefördert, daß auch in dieser Hinsicht eine baldige Verbesserung der Verjorgung zu erwarten ist. Die Verbilligung und vermehrte Bereitstellung dieser Suppenstoffe, die sich ja erfreulicherweise hat durchführen lassen, entspricht tiefstgefühlter Dankbarkeit aus der Bevölkerung und ist bei der unvermeidlichen Knappheit an Fetten von erheblicher Bedeutung für die Ernährung. Alles in allem kann so nach gehofft werden, daß die Verjorgung der Bevölkerung mit Brot, Mehl, Getreide und den übrigen aus Getreide hergestellten Nahrungsmitteln eine bessere werden wird wie bisher.

Auszeichnung. Herr Leutnant Otto Beder (Sohn des Herrn Dir. Beder) hat sich in den Vogeleskämpfen das Eisernen Kreuz erworben.

Jugendwehr. Am Donnerstag, den 31. d. M., 6.30 Uhr nachm. findet im Saale „zum Rheintal“ (W. D.) die ärztliche Untersuchung derjenigen Jungmänner statt, die sich am kommenden Sonntag in Frankfurt an den Wettkämpfen einschl. der Gruppenwettkämpfe beteiligen. Der hierzu beauftragte Arzt Dr. Schippers trifft um die angegebene Zeit und muß alles pünktlich zur Stelle sein.

Kurzer Prozeß. Auf dem Wochenmarkt in Limburg bot eine Händlerin Weißkrautköpfe feil, das Stück zu 70 Pfg. Eine Frau zeigte sie bei der Polizei an. Letztere beschlagnahmte sofort den übrigen Vorrat und verkaufte alles zum Preise von 25 Pfg. pro Stück. Die Händlerin, die mit einem langen Gesicht dabei stand, steht nun ihrer Verurteilung wegen Ueberschreitung der Höchstpreise entgegen.

Ballons und Drachen dürfen nicht aufsteigen. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß es nach wie vor verboten ist, Ballons und Drachen aufsteigen zu lassen. Zuwiderhandlungen werden aufs strengste bestraft.

Erntehilfe. Die Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 18. Armee-Korps teilt mit, daß im Lager Wehlar besondere Erntehilfskommandos von je 15 Gefangenen — Ukrainer — mit militärischer Bewachung bereit stehen. Ebenso kann die Inspektion über ungefähr 150 Zöglinge der Unteroffizierschule Wehlburg verfügen, sobald durch irgend welche Umstände die Einbringung der Ernte gefährdet erscheint. Eine behelfsmäßige Unterkunft und ausreichende Verpflegung müssen durch die betreffenden Gemeinden sichergestellt sein. Die Reichslandkommandos sollen jedoch nur in Fällen erbeten werden, in denen andere Hilfe nicht beschafft werden kann.

Reichsfleischkarte. Zur Einführung der Reichsfleischkarte wird von maßgebender Seite geschrieben: Der Verbrauchsregelung durch die Reichsfleischkarte werden alle wirtschaftlich wichtigeren Fleischarten unterworfen. Hasen, Wild, Geflügel, Gänse und Enten unterliegen der reichs-gesetzlichen Regelung nicht. Sie können auch nach dem 2. Oktober ohne Karte gekauft werden, es sei denn, daß einzelne Bundesstaaten auch das Fleisch dieser Tiere einer Verbrauchsregelung unterwerfen, wozu sie berechtigt sind. Der Verbrauchsregelung unterliegen auch die Selbstverjorger unterstellt werden. Als Selbstverjorger gilt, wer durch Hauschlachtung oder Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt. Diese Personen gänzlich von der Verbrauchsregelung frei zu lassen, war aus Gründen der Gerechtigkeit unmöglich. Andererseits wäre es unbillig und unklar gewesen, sie abzuheben zu beschränken. Eine gewisse Entschädigung für die Arbeit und Mühe der Mästung, für den Verlust beim Einschlagen und das mit der Tierhaltung verbundene Risiko mußte ihnen zugestanden werden, da ante n. f. als vor allem die Schweine-mästung, die ja ganz überwiegend in der Hand des kleinen Mannes liegt, unfehlbar stark zurückgegangen wäre, und auch die Mästung, Wild abzufleischen, geringer geworden wäre. Das mußte man unbedingt verhindern. Deshalb wird dem Selbstverjorger das Schlachtgewicht eines hausgeschlachteten Tieres nur zu einem Teile, zu drei Fünfteln, beim ersten Schwein, das eine Familie schlachtet, nur zur Hälfte angerechnet. Man darf hoffen, daß hierin ein kräftiger Anreiz zur vermehrten Schweinehaltung liegt.

Bei meinem Ausmarsch nach der

Front im Osten

rufe ich allen Bekannten, namentlich der Stadtverwaltung, den Körperschaften und den mir lieb getragenen Vereinen

ein herzliches Lebewohl zu.

Auf ein frohes Wiedersehen nach siegreichem Kampfe!

Feldwebelleutnant Först.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf von Petroleum vor dem 1. September verboten ist. Braubach, 29. Aug. 1916. Die Polizeiverwaltung

Ein Posten Auslandskarte (Weizenkarte) steht für Kleintierfütterung (auch für Hühner) zur Verfügung.

Preis 13,60 Mark für 80 Pfund brutto Sachinhalt, ohne Sach ab Lager Stadtmühle hier, zahlbar bei Uebernahme oder gegen Nachnahme.

Die Gemeinden wollen Anmeldungen gesammelt einreichen und Fälligkeit frei einsehen. St. Goarshausen, den 25. August 1916.

Verteilungsstelle für Nahrungsmittel und Futterartikel des Kreises St. Goarshausen.

Beschwerden werden im Rathause (Saal) entgegen genommen und zwar bis spätestens Donnerstag, den 31. August. Braubach, 30. August 1916. Bürgermeisteramt.

Evangelische Gemeinde.

Mittwoch, abend 8.45 Uhr: Kriegsbefunde.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Warm, veränderlich, einzelne Regenschauer oder Gewitter. Niederschlag am 29. Aug.: 12,5 Millim.

Ämliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Der Herr Reichsanwalt hat bestimmt, daß am 1. Sept. 1916 eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel stattfinden.

Die Aufnahme erstreckt sich auf:

1. Haushaltungen (Einzelfamilien und Familienhaushaltungen) mit weniger als 30 zu versorgenden Mitgliedern,
2. a) Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Mitgliedern,
b) Anstalten aller Art, Krankenhäuser, Pensionate, Erziehungs- und sonstige Anstalten,
c) Gewerbe- und Handelsbetriebe, Hotels, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Lagerhäuser, Röhrenhallen und dergl.

Die Aufnahme in den Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern umfaßt folgende Gegenstände:

1. Fleischbawwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Pökefleisch und andere Fleischbawwaren),
2. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven in Dosen, Dosen, Gläsern usw.),
3. Fleischkonserven (mit Gemüse oder anderen Waren gemischt in Dosen, Dosen, Gläsern usw.),
4. Eier.

Falls angelegentlich Gegenstände nicht vorhanden sind, ist unter Benennung des Vordrucks Fehlanzeige zu machen.

Die Aufnahme in den Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltsmitgliedern, sowie in den Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetrieben umfaßt folgende Gegenstände:

1. Reis, 2. Reismehl und Reispulver, 3. Bohnen, 4. Erbsen, 5. Linsen, 6. Saiten, 7. ... 8. ... 9. sonstige Fleischwaren (Rauchfleisch, Pökefleisch, Geflügel usw.),
10. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven), 11. Fleischkonserven (mit Gemüse oder anderen Waren gemischt), 12. Fischkonserven, 13. gefalgene und getrocknete Fische einschli. Gerichte, 14. Gemüskonserven, 15. Dörrgemüse, 16. Dörrobst, 17. Zucker, 18. Marmelade ohne Süßholzwurzeln, 19. Marmelade mit Süßholzwurzeln, 20. Obstmus, Obst- und Rübenkraut und ähnliche zum Brotbacken dienende Ware, 21. Kuchenteig, 22. Kaffee, gebrannt, 23. Kaffee, ungebraut, 24. Tee, 25. Kakao, 26. kondensierte Milch, 27. ... 28. Eier, 29. Speiseöle, 30. Butter, 31. Schmalz, 32. sonstige Speiseöle, 33. Seife.

Wer mit Beginn des 1. September 1916 angelegentlich Vorräte in Gewahrsam hat, gleichgültig ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem vorgeschriebenen zur Verteilung kommenden Anzeigevordruck bis zum Ablauf des 2. September 1916 dem Bürgermeisterei anzugeben.

Wer einen Vordruck nicht erhalten hat, ist verpflichtet, sich einen solchen im Rathaus zu erbitten.

Die Behörden oder die von ihr beauftragten Personen, sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben, Vorräte- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in die Erhebung einbezogenen Art zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Geschäftsaufzeichnungen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten nachzuprüfen.

Wer vorsätzlich die ihm obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder -bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht eingezogen werden.

Wer fahrlässig die ihm obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Braubach, 25. Aug. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Sammelt Oelfkerne!

Die durch den Krieg herbeigeführte Absperzung Deutschlands von der auswärtigen Zufuhr macht sich besonders auf dem Gebiete der Öle und Fette in immer steigendem Maße fühlbar.

Zur Steigerung der Ölvorräte ist deshalb eine umfassende Sammlung

der ölhaltigen Obstkerne

in die Wege geleitet.

Bezugnehmend auf meine früheren Aufrufe richte ich nochmals an alle in Frage kommenden Stellen, die dringende Mahnung, die Sammlung zu organisieren. Namentlich bei der bevorstehenden Steinobsternte ist ein gutes Ergebnis für die Ölsamensammlung zu erwarten, wenn Jeder etwas dazu beiträgt.

Die Kreisamtsstelle, Lager der Firma Georg Klein, St. Goarshausen vergütet für das Kilogramm Kirschkern 20 Pfg. und für das Kilogramm aller übrigen Kerne 15 Pfg. sofort bei Lieferung.

Die Herren Bürgermeister werden um nochmalige örtliche Bekanntmachung ersucht.

St. Goarshausen, den 23. August 1916.

Der Königliche Landrat.

Wird veröffentlicht und wiederholt auf unsere frühere Bekanntmachung betr. Oelfkernsammlung hingewiesen.

Braubach, 26. Aug. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Viehählung.

Am 1. September d. J. findet eine Viehählung statt, bei der die Zahl der Rinder, Schafe und Schweine festzustellen ist. Die Zählung wird von Haus zu Haus vorgenommen.

Braubach, 28. Aug. 1916. Der Bürgermeister.

Ohne Bezugsschein dürfen verkauft werden:

Sammelte, Seidenstoffe
Tüllgardinen schmal und breit
Kongrestoffe, Kannefas
Sämtliche Handarbeiten
und Zutaten
Bettdecken, Tischdecken, Tisch-
tücher
Sämtliche Erbslingswäsche
Korsetten, Korsettenhosen
Seidene Tücher

Seid. und halbleid. Handschuhe
Damen- und Kinderschürzen
über 4,50 Mk.
Weiße Zierschürzen über 2 Mk.
Sämtliche Kurzwaren
Besätze, Spitzen, Kragen,
Manchetten, Vorhemden,
Krabatten, Hosenträger
Taschentücher
Damen-Spizenträger

Regenschirme

**Bezugsscheine für alle andere Sachen
dürfen bei uns ausgefüllt, müssen aber
auf dem Rathause gestempelt werden.**

Geshw. Schumacher, Braubach, Marktplatz.

Al. frdl. Wohnung
zu vermieten.

Dhermarktstraße 3.

**Zahlungsbeßel-
Formulare**

wieder vorrätig
Buchhandlung Lemb.

heute für Schweine
Klee-Rinder Geflügel, Str.
14 Mt. Sprumal f.
Pferde, Rinder 9,50 Mt. u.
anderes Futter; Bile frei.
Graf Mühl, Auerbach H. f. n.

**Kondensierte
Milch**

wieder eingetroffen.
Jean Engel.

Reiselektüre

in riesiger Auswahl
neu eingetroffen.
A. Lemb.

Neu eingetroffen!
Gelee-Gläser

in großer Auswahl empfiehlt
Julius Rüping.

Zigaretten

in Feldpostpackung in allen
Preislagen.

Jean Engel

Freppapier

in allen Farben
per Rolle 25 Pfg.
neu eingetroffen bei
A. Lemb.

**Zwei vollständige
Betten**

zu kaufen gesucht.
Angebote sind zu richten
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Die so sehr beliebte
**Weber's moderne
Roman-
Bibliothek**

reich sortiert
per Band nur 20 Pfg.
wieder an Lager.
Buchhandlung Lemb
Friedrichstraße 13
in der Nähe des Bahnhofs.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Rotwein

— naturell —
per Liter-Flasche 1,50 Mt.
per Flasche 1,20 Mt.
(ohne Glas)
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

**Taschenlampen
und Batterien**

von längster Brenndauer
empfiehlt
Gg. Phil. Clos.

**Simbeer- und
Zitronensaft**

loose und in Flaschen
besonders zu empfehlen für
Feldpostsendungen.
Jean Engel.

Hilfsausschuß.

Die Ausgabe der Gutscheine für September erfolgt
am Freitag und Samstag nachmittag von 5 bis 6 Uhr.

Während des Septembers finden die Geschäftsführer
Mittwochs nachmittags von 5 bis 6 Uhr statt.

Empfehle mein

großes Lager

in:
Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten,
Rehröfen, Handfeger, Bierglasbürsten, Zentrifugen,
Flaschen, Spülbürsten, Kleider Wisch-, Schmutz-
Anschmierbürsten, Federwedel, Ausstopfer usw.

ferner:
Herd- und Messerputzschmiergel, Glaspapier, Filz-
papier, Schmiergelleinen, Stortad zum Reinigen,
Herdplatte, Geolin imprägnierte Putztücher, Spülbürsten
usw.

zu den billigsten Preisen.
Julius Rüping.

**feinste neue extragroße
Vollheringe**

eingetroffen.
Jean Engel.

**Feldpostkarten
und Umschläge für
Feldpostbriefe**

sind zu haben bei
A. Lemb.

Neue Zwiebeln

empfiehlt
Jean Engel.